

halbe Stunde gebraucht mit allem Laufen, so weit weg lag der Hof von dem, der seine Heimat gewesen war.

Kapitel III.

Aus dem Geleise geworfen.

Als Krenz dem einsamen Hause im Breitholz nahe kam, war alles still und die Hausthür schon geschlossen, die sonst, wie auf allen Bauernhöfen, den ganzen Tag offen war. Als er nun an die Hausthür herantrat, schoß der große, böse Hund aus seiner Hütte heraus und auf den Krenz los mit einem furchtbaren Gebell. Krenz sprang erschrocken auf die Seite; glücklicherweise war der Hund an der Kette, sonst wäre er dem Buben wohl nachgesprungen und hätte ihn tüchtig gebissen, denn er war in großer Wut über den späten Ankömmling.

Jetzt öffnete sich die Hausthür und die rauhe Stimme des Breitholzer Bauern rief heraus „Was giebt's denn noch?“

„Nur ich bin's“, tönte es von der Seite her.

„Wer ich? Komm nur näher, er frist dich nicht. Leg dich, Türl!“ befahl der Bauer dem Hund.

Jetzt kam Krenz heran und sagte „Guten Abend“.

Der Bauer schaute auf das Bündelchen, das Krenz auf dem Arm trug, und sagte: „Ja so, du bist der Bub vom Lindenhof? Warum kommst du denn so spät? Sie haben dich gewiß schon lang geschickt. Wenn du etwa meinst, bei